

**Abonnement:**  
Für 6 Monate . . 6\$000  
„ 3 Monate . . 3\$000

**Anzeigen**  
werden billigst berechnet.  
Vorausbezahlung.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition:**  
Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen:**  
Santos: Bruno Feder.  
Campinas: Martin Merbach.  
Rio Claro: Jacob Brusius.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio de Janeiro: C. Müller,  
Rua do Hospicio N. 77.  
Taubaté: José Maximiano de  
Carvalho.  
Curityba:  
Dona Francisca: L. Kühne.  
Porto Alegre Gundlach & C.

## Bundschau.

### Deutschland.

— Der deutsche Reichstag wird wahrscheinlich am 30. November zusammentreten.

— Der Seemann Prinz Heinrich, der zweite Sohn des deutschen Kronprinzen, lernt jung die Welt kennen. Von 1878—80 machte er als Cadet die Weltumsegelung auf einer Corvette unter Kapitän Mac-Lean mit, und Anfangs Oktober ist er als Lientenant auf der Glatdeck-Corvette „Olga“ in Kiel in See gegangen, um eine fünfzehnmönatliche Reise nach der Ost- und Westküste von Amerika zu unternehmen. Er soll den gesamten Dienst eines Lientenants verrichten und nur ganz ausnahmsweise von dem sehr beschwerlichen nächtlichen Wachdienst befreit werden.

— Zum Domhau in Merseburg hat Kaiser Wilhelm 123.000 M. aus ersparten Präbendengeldern angewiesen.

— Der Reichsgerichtsanwalt Dr. Hans Blum aus Leipzig wurde von der Berliner Landgerichtsstrafkammer wegen Beleidigung durch die Presse zu 500 Mark Geld- event. 50 Tage Gefängnis verurtheilt. Er hatte in einem Artikel der „Magdeburger Zeitung“ das Verhalten höherer Polizeibeamten in Berlin und Frankfurt a. M. in dem bekannten vor dem Reichsgericht verhandelten Sozialisten-Prozess einer Kritik unterzogen.

— Von dem ehemaligen Krenzzeitungs-Redakteur v. Nathusius-Ludom ist eine Broschüre über die wirtschaftliche Zukunft Russlands-Polens und Deutschlands erschienen, in welcher der künftige Kampf mit Russland als nicht mehr lange zu vermeiden dargestellt wird. Wenn die Deutschfeindlichkeit in Russland fortanere, werde nichts übrig bleiben, als die Grenzen Russlands bis zu Düna und Dniepr zurückzulegen und Polen wieder herzustellen; dadurch würde denn auch der Handel Deutschlands, der im Osten durch die russische Grenzsperrung lahmgelegt sei, zu neuem Leben aufblühen. Das ist freilich keine so einfache Sache. Jedenfalls ist es leichter gesagt als gethan. Das Wichtigste dabei ist, dass von solcher Seite, die gut unterrichtet ist, ein Krieg mit Russland als nahezu unvermeidlich erklärt wird.

— In Dransfeld bei Göttingen hat eine Feuersbrunst 38 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden vernichtet.

— Ein berühmter Berg am Rhein wird demnächst von zwei Seiten mit Sturm genommen. Es ist der Niederwald mit seinen kostbaren weissen und schwarzen Trauben und seinen prächtigen Ausblicken auf den Rhein und sein Gelände. Derselbe Unternehmer, Söhrcke in Berlin, baut eine Zahnradbahn von Rüdesheim nach auf der anderen Seite von Assmannshausen hinauf. Spekuliert ist auf die Zeit, da „Alldentschland“ zur gewaltigen „Germania“ auf der Höhe wallfahren wird, dem Denkmal zum Andenken an den Sieg von 1870.

— Im königlichen Opernhaus in Berlin stürzte am 5. Okt. Ahends vor Beginn der Vorstellung der eiserne Vorhang auf die Bühne nieder. Zum Glück ist Niemand beschädigt worden, dagegen hat das Mauerwerk und das Podium an mehreren Stellen gelitten.

— Der Hamburg-Amerikanische Packetdampfer „Herder“ ist am 9. Oktober an der nordamerikanischen Küste während eines Nebels gescheitert. Mannschaft und Passagiere sind gerettet, die Ladung soll jedoch verloren sein.

— In Braunschweig liegen weit über 200 Personen an den Trichinen nieder.

— Nach der „Thür. Ztg.“ haben die Greizer Weber, ca. 3000, den Fabrikanten einen neuen Lohnarif zu sofortiger Entscheidung unterbreitet und ist infolge dessen ein neuer allgemeiner Strike ausgebrochen.

— Die Nürnberger Ausstellung erinnert stark an die silbernen und goldenen Eierleia, die Nürnberg zuerst fabriziert hat. Sie gibt einen Ueberschuss von mindestens 280.000 M.

### Oesterreich-Ungarn.

— Wien soll einen kostbaren grossen Gürtel bekommen von Stein. Die Stadt soll mit einem Worte auf beiden Ufern der Donau befestigt werden gegen feindliche Angriffe der Russen und Italiener. Die letztern sind nicht genannt, aber gemeint, nämlich in einer Flugschrift, die gleichsam amtlich aus dem Kriegsministerium hervorgegangen ist. Man stehe, liest man in derselben, mit seinen Nachbarn zwar demalen auf gutem Fusse, aber politische Freundschaft sei hinfällig u. s. w., kurz, die Befestigung sei unentbehrlich, sobald man Geld übrig habe.

— In Wieu ist Feldzeugmeister Marovic gestorben.

— Die Faustschläge in Böhmen gegen alles, was Deutsch ist, folgen sich unanfällig. Der neue Bürgermeister Czerny in Prag erklärte bei seiner Einführung rund heraus, Prag sei eine czechische Stadt und er werde danach verfahren. Die 5 deutschen Stadtverordneten traten sofort aus. (Als am folgenden Tage Goethe's „Faust“ im deutschen Theater gegeben wurde und die Worte zum Vorschein kamen: „Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister“ erhob sich ein unendlicher Beifallssturm.)

— In Prag starb kürzlich in grossem Elend Graf Zedwitz, 34 Jahre alt, und hinterlässt eine Wittwe und drei Kinder in grösster Noth. Der Graf war nacheinander Oberfeuerwehrmann, wobei er verunglückte, dann Thürmer auf dem Rathausthurme und zuletzt Pensionär mit 13 Gulden monatlich. Das ist so ein moderner Lebenslauf.

— Der Militärarzt Albel in Pardubitz bei Prag erschoss sich in seinem Zimmer mit einem Revolver. Sein greiser Vater stürzte in's Zimmer und erschoss sich Angesichts der Leiche mit demselben Revolver. Ersterer, 48 Jahre alt, beging den Selbstmord wegen unheilbarer Krankheit.

### Frankreich.

— Es gibt immer noch viele Leute, die in den Ernst der Revanchegefühle der Franzosen Zweifel setzen und man möchte in der That in ihrem eigenen Interesse wünschen, dass es so wäre — in unserm natürlich auch. Nachgerade aber scheint es, dass die Gelüste eher im Zu- als im Abnehmen begriffen sind. Dazu werden sie systematisch gepflegt. Der jetzige französische Unterrichtsminister hielt da neulich eine Rede, in welcher er befürwortete, dass die Politik auch in der Volksschule zu pflegen sei. Der Lehrer müsse die früheren religiösen Verfolgungen hervorheben, damit die Kinder beurtheilten, was unter der guten alten Zeit zu verstehen sei, und beim geographischen Unterricht solle der Lehrer den Schülern von der Anhänglichkeit aller Franzosen an Elsass-Lothringen sprechen. „Indem das Kind über einer geographischen Karte der schwarz angezeichneten verlorenen Provinzen studirt, hat es das Recht, zu fragen, unter welchem Regiment diese Provinzen ausgeliefert worden sind. Lassen wir den Lehrer diese Lektionen geben und die Kinder mögen eines Tages ihre Schuld an Frankreich und die Republik entrichten.“ Man wird sich

## FEUILLETON.

### Dr. Straubinger's Reise nach Brasilien.

Eine Mär aus neuester Zeit.

Von R. A. Sarasso.

(Fortsetzung.)

„Es hat sich in den letzten sechs Jahren hier alles verändert,“ sagte er. „Damals wohnten hier noch keine Leute. Die nächste Kolonistenwohnung war eine gute Legua von hier entfernt jenseits des Berges. Hier herum stand nichts als Urwald. Und dort auf jenem Fleck, da stand der Rancho, in dem Leonhard hauste.“

„Denken Sie sich die linke Wegseite von dichtem Rohrgebüsch eingefasst und hier auf der rechten den Urwald in 40—50 Schritt Entfernung. Dort über den Bach war von der andern Seite ein frisch gefällter Baum gefallen, dessen breite Laubkrone einen Theil des tief darunter strömenden Wasserchens den Blicken verbarg. Gerade an der Stelle sass unter dem Baume Leonhard und war mit Handwaschen beschäftigt. Da schlichen aus dem Urwalde drei Bugres heran. Einer postirte sich dort an der Biegung des Baches und die beiden andern versteckten sich dicht an der Stelle, wo Leonhard beim Erklimmen des steilen Bachufers hervorkommen musste. Der Bugre dort hinten warf mit Steinen in die Baumkrone, unter der Leonhard seinen Blicken unsichtbar sass. Dieser war, wie ich wusste, in dem Augenblicke ganz ohne Waffen, nur einen blanken Blechschwert er in der Hand, als er über dem Uferande erschien, um zu sehen, woher die Steinewürfe kämen. Er war verloren, wenn nicht Hilfe

erschien, denn die Bugres hatten es auf sein Leben und die Berahnung seines Rancho abgesehen. Ich konnte die Burschen von meinem Standpunkte hinter dem Rohrgebüsch nicht genau erkennen, denn sie hatten sich zu gut versteckt, und wusste daher nicht, ob gerade diese drei Bekannte von mir waren oder nicht; aber in jedem Falle hätte das Erscheinen eines mit einer Flinte bewaffneten Mannes genügt, um sie in die Flucht zu jagen; denn das arme Gesindel hält das Feuegewehr für eine Zaubrerwaffe und wagt nur dann einen Angriff auf Weisse, wenn dieselben nicht damit versehen sind. Ich wollte eben aus dem Gebüsch hervortreten, um sie zu verschrecken, da sah ich sie zu meinem Erstanen, wie ich zuerst glaubte, vor dem blanken Wassereimer, den Leonhard schwang, davonlaufen. Wer beschreibt aber erst mein Erstanen, als ich aus dem Urwalde eine Gestalt treten sah, die — Gott soll mich strafen, wenn ich sie nicht für den leibhaftigen Leonhard gehalten hätte. Aber der stand ja da mit dem Bimer in der Hand und schaute sich den Ankömmling zuerst halb gleichgültig und nach seiner Gewohnheit etwas verdrossen über den störenden Besuch, allmählig aber immer verwunderter an. Die Beiden, sagte ich Ihnen, glotzten auf einander mit Augen, als ob keiner mehr rechtes Vertrauen in seine Sehkräfte hätte. — Nun kurz und gut, das war der erste Doppelgänger.“

„Es war also Lebo?“

„Nein, bei näherer Betrachtung schien er mir etwas älter zu sein als Leonhard, während Lebo etwas jünger oder höchstens ebenso alt wie Leonhard aussieht.“

„So haben wir es also noch mit einem Tripelgänger zu thun?“

„Einen Eid will ich darauf vorläufig noch nicht ablegen, aber ich glaube es. Der Mensch sieht zwar an einem Tage etwas älter oder jünger aus als an einem andern; aber dennoch kann ich mir die Vorgänge, deren Zeuge ich seitdem war, nicht anders erklären, als dass zwei Doppelgänger vorhanden sein müssen.“

„Da schlag doch ein heiliges Kreuz-Millionen-Donnerwetter drein! fluchte ich. Und meine Herren, ich frage Sie, ist so etwas jemals dagewesen? Drei Menschen sehen einer aus wie der andere — wie soll man denn da den richtigen rausfinden? Und diese verfluchte Aehnlichkeit ist es ja gerade, weshalb ich noch immer nicht weiss, ob ich den wirklichen Leonhard gefunden habe oder nur seinen Doppel- oder gar Tripelgänger.“

„Unterdess näherten sich uns einige Leute, wahrscheinlich von meinem kräftigen Fluche angezogen, denn solch ein deutscher Fluch übt immer eine gewisse Anziehungskraft auf deutsche Landsleute aus. Der Alte setzte die beiden Mulas wieder in Trab und schritt mit seinen gewöhnlichen langen Schritten über die Brücke davon. Und ich trabte ihm dann schliesslich zu Fuss nach, nachdem ich auf den Platz ringsumher, der begreiflicher Weise für mich von Interesse war, noch ein paar sehnsüchtige Blicke geworfen hatte.“

„Etwa fünf oder zehn Minuten später langten wir am Bugrebache an, wo wir eine Anzahl Leute bei einem Brückenbau beschäftigt sahen. Der Alte blieb in einiger Entfernung stehen, betrachtete sich ingrimmig die lüderliche Arbeit der Ingenieure und brunnnte etwas wie „Mangel an Kontrolle, elende Wirthschaft, Lynchjustiz, Missregierung“ und dergl. — Darauf sagte er kurz: „Mit dem Reiten ist es zu Ende. Wir müssen

also mit dem Gedanken vertraut machen müssen, dass wir mit den Franzosen ein zweites Siebenzig durchzumachen haben.

#### Schweiz.

— Die französische Regierung ist mit der Schweiz in Unterhandlung getreten betreffs Ergreifung von Massregeln zur Unterdrückung des Sozialismus. Frankreich verlangt von der Schweiz, sie möge nicht dulden, dass die politischen Verbrecher auf ihr Gebiet flüchten, und erbietet sich das Gleiche zu thun. Man glaubt, dass ein Uebereinkommen in dieser Hinsicht getroffen werde.

— Der Schweizer Bundesrath hat die Werbungen für Egypten verboten.

#### Grossbritannien.

— In hohem Grade bemerkenswerth gegenüber dem Siegesrausche, der in England über den glatten militärischen Erfolg in Egypten herrscht, ist die Rede, die Northcote in einer grossen Versammlung der Konservativen zu Glasgow hielt und in welcher er den Krieg in Egypten als unnöthig, folglich als ungerechtfertigt bezeichnete. Der Krieg wäre vermieden worden, wenn die Regierung bei Zeiten Festigkeit und Entschlossenheit entfaltet hätte. Die Lösung der ägyptischen Frage werde grosse Schwierigkeiten bereiten.

— Der internationale Friedensbund in London hat die Mitglieder sämtlicher europäischer Gesetzgebungs-räthe, sowie die Bürgermeister grosser Städte eingeladen zu einer Versammlung nach Brüssel am 17., 18. und 19. Oktober zur Berathung über die Mittel zur Verminderung der stehenden Heere durch gleichzeitige Abrüstung in allen europäischen Staaten und zur Anbahnung eines Schiedsgerichtes unter den Völkern, um künftig die Streitigkeiten durch schiedsrichterliche Rechtsprechung statt auf dem Wege der Gewalt beizulegen.

Das Ziel des Bundes ist wunderschön und aller Anstrengungen werth, aber vorläufig und für lange Zeit fehlt noch der Glaube, dass die Welt des Friedens geniessen werde. Die Leidenschaften und entgegenstehenden Interessen sind zu mächtig. Man denke nur an den verblüffenden Anspruch des alten Molke.

#### Egypten.

— Die „Times“ erfährt, die englische Regierung dürfe die Stellung Araby Pascha's unter englischen Gewahrsam verlangen, sofern die ägyptischen Behörden nicht angemessene Vorsorge trafen, um demselben einen unparteiischen Prozess zu sichern.

— Der bekannte Reisesuternehmer Karl Stangen äussert sich in einem die ägyptische Frage betreffenden Briefe an die „Post“: Wie ich in einer kleinen, im Monat September erschienenen Broschüre nachzuweisen versucht habe, sind lediglich die im Orient lebenden Christen und besonders die Engländer an dem Hass Schuld, den die Muhamedaner gegen die Christen und resp. gegen die Europäer hegen. Wer Egypten genau kennt, weiss, dass die Eingeborenen äusserst harmloser Natur sind, allein ihre Menschenrechte sind von

den Europäern mit Füssen getreten worden und man hat diese Leute wie Hunde behandelt.

— In Alexandrien ist Hadje Mustapha als einer der Hauptstifter der Brand- und Blut-Gräuelt vom 11. Juni hingerichtet worden.

#### Italien.

— Die Nachrichten aus den überschwemmten Gebieten in Ober-Italien lauten trostloser denn je; der Po steigt wieder, in der Provinz Rovigo beginnen bereits Sumpffieber und epidemisch die Ruhr aufzutreten. Alle Einwohner halten sich an den Dämmen, der einzigen Zufluchtstätte, auf. Das Elend und die Verwirrung benützend, organisirten sich Banden von Marodeurs.

#### Russland.

— Das russische Kriegsschiff Nowgorod, das 8 Millionen Rubel (25 Millionen M.) gekostet hat, ist durch eine Explosion zerstört worden; 22 Personen verloren dabei das Leben.

## Notizen.

Die **Provinzialversammlung** von S. Paulo ist für den 20. Dezbr. zu einer ausserordentlichen Session einberufen worden, um eine Revision der gegenwärtigen Provinzialsternern vorzunehmen. Die Session soll ca. 14 Tage dauern.

**Gestohlener Wechsel.** Die unter dieser Ueberschrift in letzter Nummer gebrachte Notiz ist noch durch Folgendes zu ergänzen: Der Wechsel von der brasil. Bank betrug 46:536\$820 und gehörte dem Hrn. Oppenheim, welchem er vor längerer Zeit im Hotel Fluminense in Rio gestohlen worden war. Es hat sich herausgestellt, dass zwei der festgenommenen Individuen, José Victorino de Sampaio Netto, zweiter Tabellião in Areas, und der Spanier Lourenço Esteves Alonso, Zahnarzt, die Diebe waren und bei jener Gelegenheit noch weitere Wechsel und Werthpapiere von 2:733\$, 4:500\$, 8:700\$ Hrn. Oppenheim geraubt hatten.

**Zur Warnung.** Wie sehr es im Auslande gerathen ist, den Söhnen fremder Nationen gegenüber mit einer gewissen Reserve aufzutreten, ihre Eigenthümlichkeiten, ihren Charakter und Geist erst genau kennen zu lernen, ehe man sich mit ihnen tiefer einlässt und in einen vertrauteren Umgang tritt, das weiss ein Jeder, der schon längere Zeit in São Paulo lebt; um so mehr aber ist es auch gerathen, die Neu-Ankömmlinge auf diesen Umstand aufmerksam zu machen. Einen Beleg hierzu liefert Folgendes:

Am Mittwoch Abend sass ein deutscher Bruder im Café Java, der auf den schlechten Regentag wahrscheinlich einen guten Abend haben wollte. Er trank sein Schälchen Kaffee und fühlte sich, wie es schien, recht behaglich. Da gesellte sich zu ihm ein Sohn Portugals, und beide waren bald in eine tiefe Unterhaltung versunken. Zu dem ersten Portugiesen kam ein zweiter, dann folgte ein dritter und zuletzt ein vierter. Als unser Patricier sich endlich entfernen wollte, konnte er sich seiner Freunde nicht erwehren; man sah,

sie hingen ihm wie Kletten an; er war nicht klar, trugen sie ihn oder er sie hinaus. Auf der Strasse schwankten sie zusammen hin und her und endlich warfen die trenen Freunde ihn sogar, weil sie die Uebermacht hatten, in den Rinnstein. Mitleidig hoben ihn 5 Urbanos auf und geleiteten ihn sicher nach — Hause.

Ja, ja! Wer den Portwein, seinen Charakter und Geist nicht kennt, der lasse sich nicht mit 4 Flaschen in einer Stunde ein!

**O welche Lust,** Soldat zu sein! — Wie wir in einem hiesigen Blatte lesen, hat das unter Kommando des Fouriers Salvador Martins stehende Polizei-Detachement in Espirito Santo da Boa-Vista seit dem 1. Juli noch keinen Vintem Löhnung erhalten.

Derartige Fälle sind leider gar nicht selten.

**Tod durch Schlangenbiss.** Auf dem Sitio des Hrn. Joaquim de Proença, Munizip Sorocaba, wurde vor einigen Tagen ein Arbeiter von einer Klapperschlange in die Hand gebissen und starb innerhalb 24 Stunden trotz aller angewandten Gegenmittel.

Bei **Sorocaba**, in der Ortschaft Itavurú, missbrauchte ein gewisser Francisco Fernandes Domingues seine 12—13jährige Tochter. Der Verbrecher entflo.

— Ein anderer Fall dieser Art wird von Marayal an das „Jornal do Recife“ berichtet: In Barra das Jangadas war ein gewisser Francisco Miguel zum zweiten Male verheirathet. Die zeitweilige Abwesenheit seiner erst 24 Jahre alten Frau benutzte er indess, um seine beiden minderjährigen Töchter aus erster Ehe zu missbrauchen, so dass diese schliesslich aus dem Hause flohen und die Geschichte bekannt wurde. Der Subdelegat nahm die beiden Mädchen in's Verhör, und diese erzählten die Vorgänge, mit allen Einzelheiten, vor zahlreichen Zeugen.

Man erwartete nun, dass die Behörde den Prozess weiter führen und den Verbrecher bestrafen werde, aber alles blieb ruhig; ja heute hat der Subdelegat im Geheimen ein neues Verhör der Mädchen vorgenommen, in welchem dieselben das gerade Gegentheil von den früheren Angaben ausgesagt haben sollen. Der Subdelegat war durch Vermittelung des Schreibers von dem Verbrecher unterdessen so beeinflusst worden, dass der letztere bis heute noch frei umhergeht und gar keine gerichtliche Verfolgung zu befürchten hat.

**Ländlich, sittlich.** In Cambuhy, Minas, wurde der junge und geachtete Geschäftsman Felicio Lavelli, ein Italiener, in seinem eigenen Hause ermordet. Der Thäter wurde festgenommen und erklärte, den Mord im Auftrage von einem gewissen João Baptista Tegami vollbracht zu haben.

**Rio de Janeiro.** Am 15. d. starb der bekannte frühere Buchdruckerei- und Lithographie-Besitzer Henrique Fleinss. Er gründete seiner Zeit mit seinem inzwischen ebenfalls verstorbenen Bruder Carlos Fleinss die „Semana Illustrada“, welche aber nur kurzen Bestand hatte, sowie verschiedene andere Publikationen.

die Last auf beide Thiere vertheilen. Ich werde vorangehen und mit dem Facão den Weg bahnen. Im Hochwalde geht es für den, der die Pfade kennt, wenn auch nicht glatt vorwärts, so doch immerhin besser, als die meisten Leute glauben.“

„Gesagt, gethan. Fünf Minuten später verschwanden wir links im Urwalde, ohne dass, wie ich glaube, irgend ein Mensch in ganz Blumenau uns sonderlich bemerkt hatte, wenn es nicht etwa der Krämer am Stadtplatze und die Brasilianer waren, deren Hunde wir mit uns führten.“

„Eine halbe Stunde später hielten wir zu mehrstündiger Rast an, unter mehreren grossen Bäumen mit dichtem Laubdache, aber an dieser Stelle spärlichem Unterholze, doch rings umraukt von tausendfach in einander verschlungenen blattlosen Lianenseilen jeder Stärke, von der Dicke eines Biudfadens bis zu der eines Mannsschenkels.“

„Wir hätten,“ sagte der Alte stehen bleibend, „den bequemeren Weg über den Bugrebach, den sie jetzt dumner Weise Neisse nennen, wählen können. Aber ich habe den Verkehr mit Menschen bereits so satt, dass ich die Zeit, mich von ihrer Gegenwart frei zu fühlen, nicht mehr erwarten konnte und in den Urwald eingebogen bin.“

„Ich sah ihn bei diesen Worten etwas erstaunt an, denn meiner Meinung nach war er mit Menschen kaum in Berührung gekommen. Indessen wusste ich wohl, dass ich es mit einem Sonderling zu thun hatte und bequeme mich ohne Widerstreben seiner Handlungsweise an.“

„Wir werden,“ fuhr er fort, „noch ein Stück weiter ziehen. Weiter oben überschreiten wir den Bugrebach, wenden uns wieder nach rechts, überschreiten den Weg, der nach den Campos Cury-

tibanos projektirt ist, gelangen an den Itajahy, überschreiten auch den, und dann werden Sie ja das Weitere sehen.“

„Der so beschriebene Weg war, wenn es auch, wie der Alte gestanden hatte, aus purer Menschen-scheu geschah, auf weitem Umwege nach drei Tagen zurückgelegt. Von dem ehemaligen Wohnsitze Leonhard's aus hätte ein rüstiger Urwaldläufer ihn in gerader Linie über den Itajahy in viel kürzerer Zeit zurücklegen können. Wir waren schliesslich nach Andeutungen des Alten über unser eigentliches Ziel bereits hinaus, was geschehen sei, um erst die Thiere in Sicherheit zu bringen, ehe wir uns unserem eigentlichen Zwecke hingäben.“

„Es war etwa neun Uhr Abends, als wir eine Einsattelung zwischen zwei Bergen erklimmten. Oben angekommen, fand ich zu meinem Erstaunen einen Platz, der zwar aussah, als ob er in letzter Zeit vernachlässigt worden sei, aber doch deutliche Spuren einer Niederlassung aufwies. Einige Schmitte mit dem Facão beseitigten das manushohe Kraut vor uns, und wir standen vor einem Rancho, d. h. einer Wohnung, die nur aus einem schrägen Dache bestand, das an einer Seite auf der Erde, an der andern auf Pfählen ruhte, ohne Wände und sonstige Schutzmittel gegen die Unbilden der Witterung. Unter dem dortigen herrlichen Himmel schien dergleichen entbehrlich zu sein, wenigstens für eine abgehärtete Konstitution. Selbst die Nächte des sogenannten Winters sind in Santa Catharina kaum etwas kälter als manche unserer Sommernächte in Deutschland.“

„Das ist meine Behausung,“ sagte der Alte, indem er die Thiere ablad, die Sachen in den Rancho trug, Feuer anzündete und sich an die

Bereitung des Essens machte. Ich betrachtete mir unterdessen die Umgebung. Jetzt blieb kein Zweifel, der Alte war ein Jäger, kein Kolonist. Man bestreitet zwar die Existenz von blossen Jägern nach Art der nordamerikanischen in Südamerika. Hier hatte ich den Beweis vor Augen, dass keine Regel ohne Ausnahme sei.“ (Forts. f.)

**Eine lustige Auswanderergeschichte** ereignete sich zu Karlmar in Schweden. Bei einem reichen Bauern diente ein junger Knecht Anders. Da Anders ein schmucker Junge war und der Bauer eine hübsche Tochter hatte, so ist nichts natürlicher, als dass beide einander bald gut wurden. Da der Bauer jedoch reich, Anders aber ein armer Schlucker war, so verlohnte es sich nicht der Mühe, den Alten um seine Einwilligung zur Heirath anzugehen. Anders beschloss daher, sein Heil in Amerika zu versuchen, wo alle Menschen gleich sind und wo es nur selten einen reichen Vater gibt, der Nein sagt, wenn die Tochter Ja sagt. Der Bauer gab dem fleissigen Knecht das Geleit bis zum Dampfschiff; dort an der Landungsbrücke lag das Gepäck desselben, als Hauptstück eine grosse blau angestrichene Kiste. „Fass an!“ sagte der Alte und ergriff das eine Ende der Kiste. „Wetter ist das Ding schwer,“ meinte er. „Wird schon leichter sein, wenn sie in Amerika ankommt,“ erwiderte Anders und hob das andere Ende empor. Da — krach, brach der Boden aus der alten Kiste, und heraus rollte — die hübsche Anna zum Jubel der Umstehenden und zum Schrecken des Alten. Anders musste für diesmal seine Reise allein antreten, doch gab ihm der Bauer, nachdem dessen Zorn sich gelegt, wenigstens das Versprechen, seine Anna nicht zur Ehe mit einem Andern zu zwingen.

**Brasilianisch.** In Blättern von Rio liest man Folgendes:

„Die Lektüre des Verwaltungsberichts (Expediente) der Regierung ist traurig und erheiternd zugleich. Durchgehen wir einige Seiten dieses jämmerlichen Possenspiels, und zwar die zuletzt publizirten, so finden wir, dass seit sieben Jahren die Soldaten der Garnison von Cuyabá (Hauptstadt von Matto Grosso) barfuss gehen. Die Regierung hat aber noch im Jahre 1875 von Rio 20 Kisten mit Schuhwerk an die Präsidentsur von Matto Grosso abgesandt. Das Schuhzeug wurde aber unterwegs verdorben, und erst jetzt hat die Regierung Kenntniss von der Havarie erhalten. Kein Präsident von Matto Grosso nahm Notiz von diesem Mangel und kein Kriegsminister hat die Nachlässigen zur Verantwortung gezogen! Und dies seit sieben Jahren. Erst am 8. d. M. hat der gegenwärtige Kriegsminister an den Präsidenten von Matto Grosso ein Avis gerichtet, wodurch er aufgefordert wird, die betreffenden Beamten zur Verantwortung zu ziehen, die 20 Kisten mit 2652 Paar Schuhe seit 1875 in dem Verwaltungsamt des Kriegsarsenals von Cuyabá vollständig verderben liessen!

Was wird nun geschehen? Wird die Staatskasse den Schaden ersetzt erhalten? Werden die Schuldigen bestraft werden? Wir sind begierig darauf, denn es ist hier nicht die Verantwortlichkeit eines niederen Angestellten im Spiel, welcher von der Willkür seiner Vorgesetzten abhängig ist. Es sind viele Personen, welche in diesen sieben Jahren ihre Pflicht nicht erfüllten. Minister und Präsidenten vor allen.

Wir haben viel Geld und schmeissen es deshalb zum Fenster hinans.

Dies wäre der traurige Theil des amtlichen Ressorts; betrachten wir nun die heitere Seite:

Der Justizminister verlangt von seinem Kollegen, dem Finanzminister, die Zahlung von 303000 an den Portier des Appellationsgerichts, welcher während des Monats Oktober den täglichen Lohn von 15000 für die mit der Reinigung der Lokalitäten beauftragte Person vorgeschossen hat.

Am gleichen Tage verlangt der Minister des Innern vom Finanzminister die Zahlung von 93000 für die Lieferung von Blechbüchsen für das Staatsarchiv.

Ferner: Es scheint, dass in der Villa de Santo Antonio da Barra in Bahia ein Gefängniss existirt. Wie jedes Gefängniss, so braucht also auch dieses einen Gefängnissverwalter. So glaubte wenigstens der Präsident jener Provinz und verlangte von der Regierung die Anstellung eines solchen. Der Hr. Justizminister erlässt im „Diario Official“ darauf folgende Antwort: „... man werde zu gelegener Zeit über die Anstellung eines Gefängnisswärters in Santo Antonio da Barra Beschluss fassen. Die Regierung möge vorher die Angelegenheit in Erwägung ziehen und die Meinung des Staatsrathes hören.“

**Emigration.** Seit dem 15. Okt. bis zum 8. Nov. sind in der Republik Argentinien 10,000 Emigranten angekommen, und man erwartet, dass bis Mitte Dezember weitere 15,000 aufgenommen werden. In Brasilien dagegen kamen während des Monats Oktober in Rio nur 2245 Einwanderer und Passagiere 3. Classe an. Die Gesamtsumme vom laufenden Jahre beträgt 18,690, und sind die Eingewanderten grösstentheils Italiener, Portugiesen und Spanier.

In der Stadt **Pernambuco** hat die Municipal-kammer in ihrer Sitzung vom 8. d. ein gegen die Krone gerichtetes Tadelsvotum angenommen, wegen der vom Kaiser getroffenen Auswahl aus der Senatorenliste.

Bekanntlich wurde der Präsident von S. Paulo, Hr. Soares Brandão, zum Senator für jene Provinz anserkoren.

**Rio Grande do Sul.** Im 3. Wahldistrikt wurde der liberale Parlamentskandidat Antero de Avila durch den konservativen Severino Monteiro im 2. Wahlgange besiegt. Ersterer erhielt 659, letzterer 706 Stimmen.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin,** 14. Nov. Hente fand die Eröffnung des preussischen Landtages statt. Die Thronrede weist auf die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten hin, behandelt aber im Uebrigen nur Gegenstände von lokalem Interesse.

**Rom,** 15. Nov. Zum Botschafter Italiens am englischen Hofe wurde Hr. Nigra ernannt.

**Marseille,** 15. Nov. Der Dampfer „Navarre“, von der Compagnie Transports Maritimes, ist an der hiesigen Küste gestrandet, hat jedoch keine bedeutende Beschädigungen erlitten, so dass man hofft, das Schiff zu retten. Der Dampfer war am 25. Okt. von Rio ausgelaufen, mit 18,970 Sack Kaffee und 165 Passagiere, darunter 67 Schauspieler der Compagnie Ferrari. Ausserdem be-

fanden sich noch ca. 100 Passagiere vom Laplata an Bord.

**Paris,** 13. Nov. In der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Innern, Hr. Fallières, er werde sich dem Gesetz, welches die Trennung von Kirche und Staat verlangt, widersetzen.

**Bahia,** 14. Novbr. Die polizeiliche Untersuchung in Bereff der bei der hiesigen Post verübten Gelder-Unterschlagungen hat begonnen, und ist der Kassenverwalter festgenommen worden.

**Recife,** 16. Nov. Dem Generaldeputirten für Pernambuco, Dr. José Mariano, welcher mit dem Nationaldampfer „Bahia“ hier ankam, wurde ein festlicher Empfang bereitet. Tausende von Personen aller Klassen erwarteten ihn am Landungsplatz. Im Gebäude der Associação Commercial wurde ihm von einer Kommission der Besitztitel eines prachtvollen Hanses überreicht, welches ihm der Handel von Pernambuco offerirte — als Zeichen des Dankes für seine thätige Vertretung der Interessen desselben im Parlament.

In SANTOS erwartete Dampfer:  
Rio Branco, von Rio, d. 18.  
Bahia, von Hamburg, d. 18.  
Rio de Janeiro, von den Südhäfen, d. 19.  
Sully, von Havre, d. 20.

Abgehende Dampfer:  
Rio Branco, nach den Südhäfen, d. 18.  
Rio de Janeiro, nach Rio, d. 19.  
S. José, nach Rio, d. 19.  
Olbers, nach New-York, d. 19.  
Rio Apa, nach Rio, d. 22.  
Bahia, nach Hamburg, d. 24.

**Versteigerungen.**

Dienstag den 21. d., 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Rua S. Bento 34, Artikel „Molhados“ (Tavares).  
Montag den 20. d., 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Rua da Imperatriz 25, Möbel etc.

**Briefkasten.**

Hr. C. K. Bestellungen auf die illustrierte Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ können zum Preise von 125000 bei der Expedition d. Blt. gemacht werden.

London 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> d. Bankpapier.  
Paris 443 reis do.  
Hamburg 549 reis do. 1 Pfd. Sterl. 11\$180.

**Ypiranga-Lotterie.**

200 Contos: N. 19711.  
100 Contos: 38173.  
50 Contos: 32375.  
20 Contos: 41194.  
10 Contos: 40554 13233.  
5 Contos: 29981 25925 49755 44913.  
2:5000: die der Nr. des grossen Looses vorhergehende u. die nachfolgende Nr. 19710 19712.  
1:0000: 04191 45495 19407 19290 18405 40819 48769 31018 31920 40803 10804 11812 00018 21324 07639 43757 17753 42154.

5000: 12507 14831 44615 11235 32173 14939 34937 19112 26771 10505 30004 19981 22308 12614 22144 22856 01755 31676 25519 39935 45128 38120 23755 01912 15607 39134 07040 39166 30254 36505 19449 16731 29738 41227 02597 33193 49794 17517 11511 20206.

2000: 13983 15564 10647 47155 00621 40555 45922 41303 28292 48090 17234 07700 19151 25147 28011 24344 20816 37696 00285 30173 20190 28400 03542 15128 19451 32503 26948 26429 02419 29444 34205 32810 38638 38205 16662 04204 43055 15051 20884 30541 40429 12002 36495 21413 30465 22159 47406 40106 26556 34529 43414.

1000000: 39378 16161 33266 48083 27330 00550 40666 04708 36135 34317 20529 46710 35191 38004 20082 43073 05783 17213 10578 31952 33817 35343 10591 22852 45383 03940 38609 05960 11147 40625 27344 29769 27786 18907 28510 17061 21759 08057 04832 00952 08389 22822 13503 39532 15503 41421 21999 30741 16254 40524 14332 39958 49950 31325 26260 30651 03668 07310 41211 39914 40811 12928 17207 39590 25069 44613 09665 15356 46384 26762 29569 34108 20960 31790 21129 15902 19571 47616 17138 29339.

400 alle Nummern, welche die gleiche Hundert enthalten, wie die Nr. des grossen Looses.

300 alle Nummern mit derselben Hundert wie die mit 100 Contos prämiirte Nummer, d. h. in beiden Fällen, wenn sie nicht anderweit prämiirt wurden.

50 alle in keinem der vorstehenden Fälle prämiirten Nummern.

**LUPTON & Co.**  
59 Rua de São Bento 59

beehren sich anzuzeigen, dass sie wieder **direct von England** ein neues Sortiment verschiedener Artikel erhalten haben, z. B.

**Strümpfe und Handschuhe** in Baumwolle, fil d'Ecosse und Seide

**Herren - Hemden, Damen - Hemden,**

Weisse gestickte **Unterröcke,** Weisse **Besatzstickereien,**

**Leinene Hosenstoffe** in weiss und bunt, **Merinos** und **Merinos-Beige,**

**Teppiche, Bettdecken, Fertige Anzüge** etc. etc.

**Apotheker - Lehrling.**

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann aus achtbarer Familie, der deutschen und portugiesischen Sprache mächtig, findet als Lehrling freundliche Aufnahme und gute Ausbildung.

Näheres durch **C. Nehrning,** Apotheker in Piracicaba.

**KUPFERSCHMIEDE-WERKSTATT**

von

**JOÃO ARBENZ**

**Rua da Estação N. 22 — Ecke der Rua do Bom Retiro.**

Meinen geehrten Kunden und sämtlichen Fazendeiros, die irgend eines in mein Fach schlagenden Artikels bedürfen, zeige hierdurch ergebenst an, dass ich meine Werkstätte neuerdings vergrössert und mit den neuesten und verbesserten Werkzeugen ausgestattet, wie auch mit meinen Kupfer- und Metall-Lieferanten neue Arrangements getroffen habe, so dass ich jetzt im Stande bin, nicht nur alle an mich gerichteten Aufträge in kürzester Frist zur Ausführung zu bringen, sondern auch, was praktische und vollkommene Arbeit, sowie Preise betrifft, jeglicher Konkurrenz begeben kann.

Speziell den Herren Fazendeiros, die sich wegen der niedrigen Kaffeepreise veranlasst sehen, sich auf die Produktion von Zucker und Caxaça zu verlegen, theile ich mit, dass ich verschiedene kleinere und grössere **Alambiques** in Vorrath habe. Alambiques neueren Systems mit Vorwärmer oder mit Dampf zu arbeiten, müssen bestellt werden. Auch Apparate zum **Rectificiren,** für Spiritus und die feinsten Liqueure zu machen, werden verfertigt, und kann ich meinen werthen Bestellern mit Zeichnungen verschiedener Systeme dienen. Sogenannte **Taxas** und **Bacias** für Fazenden und Zucker-Raffinerien sind in grösster Auswahl zu haben; für Bierbrauer werden **Bierkessel** und **Senkboden,** sowie **kupferne Rohre** für Wasser, Bier oder Dampf, schnell und billig besorgt. Für Industrie-Geschäfte, die mit Dampf betrieben werden, habe einen grossen Vorrath von Kupferrohren in allen Dimensionen und von verschiedener Stärke; auch konstruire **Vorwärmer** zum Speisen von Dampfkesseln, womit grosse Kohlenersparniss erzielt wird.

Für Hotels und Privathäuser verfertige allerhand **kupfernes Küchengeschirr,** kupferne **Badewannen** und **Badebacias,** Wasserwärmer in Kochherde oder Backöfen; **Douche-Bäder** von den einfachsten bis zu den komplizirtesten. Für Baumeister empfehle kupferne **Dachrinnen** und **Abzugsrohre.**

Ferner habe stets auf Lager eine grosse Auswahl aller Metall-Artikel, Hahnen für Bierkessel, Gähr- und Maischbottiche; für Dampfkessel Wasserstands-, Probir- und Abzugs-Hahnen, Flangen, Ventile, Grasseurs (Oelhahnen), metallene und eiserne Schrauben in allen Grössen.

Alle Arten **Reparaturen** werden prompt und billig besorgt. Gegen Arbeit nehme auch altes Kupfer in Zahlung an, oder kaufe solches gegen baar.



# FILIALE DER NEW YORK LIFE INSURANCE COMPANY IN NEW YORK

Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten.

Ausschliesslich auf Gegenseitigkeit gegründet.

Activen: Eingezahltes Kapital Rs. 120,000:000\$000. — Reservefond: Rs. 25,000:000\$000.

Bis heute geleistete Zahlungen für Sterbefälle, Dotationen und Dividenden:

ca. Rs. 140,000:000\$000.

GEGRÜNDET IM JAHR 1845.

Die Zahlungen der in Brasilien gemachten Operationen werden in der Stadt geleistet, in welcher der Versicherte wohnt und wo die Gesellschaft Agenten hat.

In dieser Lebens-Versicherungs-Gesellschaft können Familienväter, mittelst einer kleinen jährlichen Ersparniss, ihren Familien ein Kapital sichern, welches diese nach dem Tode der ersteren ansbezahlt erhalten.

Dieses Kapital kann man gleichfalls für Auszahlung bei Lebenszeit versichern, und werden durch die Ansammlungen der Dividenden (sogen. Tontinas) unvergleichliche Resultate erzielt.

RUA DO HOSPICIO 31 — RIO DE JANEIRO.

Diese Versicherungs-Gesellschaft ist in allen Städten Europa's als eine der ersten der Welt bekannt, und diejenigen Personen, welche über dieselbe Informationen zu erhalten wünschen, können sich an irgendwelche der Haupt-Bankgeschäfte von New-York, London, Paris, Wien, Lissabon, Rio de Janeiro etc. wenden.

Während der kurzen Zeit, dass wir in Rio unsere Filiale errichtet haben, sind von uns bereits Versicherungen zum Betrage von annähernd 4,000:000\$000 registriert worden.

Die Banquiers der Gesellschaft sind: In LONDON — Die LONDON & COUNTY BANK, BANK OF BRITISH NORTH AMERICA; in PARIS — MARQUARD ANDRÉ & Co., DREXEL & HARJES & Co.; in LISSABON — E. T. PINTO BASTO; in RIO DE JANEIRO — ENGLISH BANK OF RIO DE JANEIRO, NEW LONDON & BRASILIAN BANK; in SÃO PAULO — NEW LONDON & BRASILIAN BANK.

Um zu beweisen, dass die Gesellschaft stets die grösste Promptheit und Liberalität in ihren Transactionen beobachtet und dass ihre Verbindlichkeiten unbestreitbar sind, erwähnen wir folgendes Faktum, welches eine in den Handelskreisen von Rio de Janeiro wohlbekannte Persönlichkeit betrifft: Herr **Victor Scheitlin**, welcher in unserer Pariser Filiale für ungefähr 25:000\$000 versichert war, zahlte seine Prämien in Gemässheit der für Europa fest normirten Tabelle, welche etwas billiger als die für Brasilien festgestellte ist, und zwar wegen des hier herrschenden Gelben Fiebers. Als der genannte Herr nach Rio de Janeiro kam, weigerte er sich die Differenz, welche die höhere Tabelle ansmacht, zu bezahlen, indem er bemerkte, er gedenke nicht hier zu bleiben und sei jedenfalls nicht zu erwarten, dass er während seines kurzen Aufenthalts hier sterben werde. Er ziehe daher vor, während dieser kurzen Zeit seine Versicherung anzusetzen. Unglücklicher Weise starb er jedoch kurz darauf in Rio am Gelben Fieber und die Versicherungs-Gesellschaft, welche mehr ihre liberalen Prinzipien als das ihr zustehende Recht im Auge behielt, zahlte seinen Erben die Summe von 25:000\$000 aus. Tausende von ähnlichen Beispielen hat die Gesellschaft in ihrem Archive aufzuweisen, und hauptsächlich diesem Umstande verdankt sie ihren vorzüglichen Ruf, dessen sie sich in der ganzen Welt erfreut.

Ein anderes Faktum: Herr **G. L. Masset** in Rio de Janeiro, welcher bei unserer Gesellschaft in London versichert war, hatte seine Zahlungen suspendirt und die Versicherung dadurch annullirt: trotzdem zahlten wir seinen Erben nach seinem Tode die ganze durch ihn geleistete Summe, sowie den darauf entfallenden Gewinn aus.

Viele Personen aus hiesigen Handelskreisen sind seit Jahren in dieser Gesellschaft versichert, und zwar in London, Paris und New-York — allein wir haben uns zum Prinzip gemacht, die Namen unserer Versicherten nicht zu publiziren ohne deren ausdrückliche Einwilligung.

Wir machen das hiesige Publikum speziell darauf aufmerksam, dass unsere Preise für die Versicherung ganz dieselben sind, wie die jeder andern Lebensversicherungs-Gesellschaft in den Vereinigten Staaten.

Anträge zu Versicherungen nehmen entgegen

VICTOR NOTHMANN & C.

Agenten für São Paulo.

sowie der für kurze Zeit hier anwesende reisende Agent

J. KASTRUP.

Grande Hotel.

Arzt der Gesellschaft für S. Paulo: Dr. A. Gad.

Ich bin gesonnen, mein in der Rua do Triumpho N. 6 gelegenes  
**Gasthaus „zur Heimath“**  
zu verkaufen, und ersuche etwaige Kaufliebhaber sich mit mir in Verbindung zu setzen.  
S. Paulo, 15. November 1882.  
Frau Krause.

## Abonnements

auf die **Kölnische Zeitung**, Wochenausgabe pro 1883, à 12\$500, sowie auf sämtliche illustrierte Zeitschriften und Journale — von Europa mit jedem Postdampfer direkt an den Adressaten expedirt — zu äusserst billigen Preisen, werden entgegengenommen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass Bestellungen bis **Ende November** bewirkt werden müssen, um prompte Lieferung vom 1. Jan. ab bewirken zu können.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## Brauerei „Zum Weissen Ross“.

Eingang letzter Portão, in Rua das Andradas. Jeden Sonnabend und jeden Sonntag

**BALL**

Sonntags Anfang 4 Uhr Nachmittags.  
Ende 12 Uhr.

wozu freundlichst einladet **Chr. Feddersen.**



## Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

**BAHIA**

wird am 18. Nov. von Hamburg eintriften und geht am **21. Nov.** über Rio, Bahia und Lissabon nach

**HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Gesucht werden Näherinnen

für Schneiderarbeit, sowie junge Mädchen die das Schneidern zu erlernen wünschen, bei

**J. Auerbach**, Rua Alegre N. 55.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 42.